

Impulse für ein nachhaltiges NRW

Nachhaltige Partizipation von älteren Menschen – Soziales Engagement in jedem Alter

Kurzfassung

Was ist das Thema des Impulspapiers?

- Nachhaltige Partizipation bedeutet vor allem inklusive Partizipation, d. h. eine Beteiligung von Menschen aus verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen, verschiedenen Altersgruppen oder verschiedenen Lebenslagen.
- Aufgrund des demographischen Wandels steht die Gruppe der älteren Menschen bei inklusiver Partizipation besonders im Fokus.
- Durch die zunehmende „Veralterung“ der Bevölkerung wird auch das Engagementpotenzial der älteren Menschen weiter anwachsen, z. B. das Engagement im sozialen Bereich, das im engen Zusammenhang mit der kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Partizipation zu sehen ist.

Wo steht NRW heute?

- Der Sozialbereich ist in NRW der Bereich, indem sich die älteren Menschen am stärksten engagieren.
- Die seniorenpolitischen Aktivitäten des Landes NRW erstrecken sich über eine Vielzahl an Themen, wie z. B. Seniorenvertretungen, Freiwilligenarbeit oder Stadt- und Quartiersentwicklung, sowie über eine Vielzahl an Vereinen, Arbeitsgemeinschaften und sonstigen zivilgesellschaftlichen Organisationen.
- Weiterer Handlungsbedarf besteht bei der Verstetigung des erreichten Niveaus der Partizipation älterer Menschen in NRW – auch und gerade vor dem Hintergrund des demographischen Wandels, bei der Berücksichtigung aller gesellschaftlichen Gruppen (z. B. ältere Frauen und Männer, ältere Ausländer und Migranten, ältere arme oder ältere behinderte Menschen) sowie in der koordinierten Förderung dieses Engagements.

Welche guten Beispiele gibt es?

- In Oberösterreich verfolgt das „Unabhängige LandesFreiwilligenzentrum“ (ULF) explizit einen zielgruppenorientierten Ansatz im Hinblick auf Migranten bzw. Asylbewerber, sozial benachteiligte Menschen, Menschen mit besonderen Bedürfnissen, etc.
- In Berlin beschäftigt sich das „Kompetenz Zentrum Interkulturelle Öffnung der Altenhilfe“ (komzen) insbesondere mit der Förderung des Engagements älterer Menschen mit Migrationshintergrund.
- In Bayern und Sachsen sind Handlungsleitfäden zur Gründung, Gestaltung und Etablierung von Seniorengenossenschaften von den zuständigen Staatsministerien herausgegeben worden.
- Die „Wohnen für Hilfe“-Projekte in Deutschland oder auch die Organisation „ensemble2générations“ in Frankreich richten sich an potenzielle „Vermieter“ (Senioren, die Wohnraum zur Verfügung stellen können, an Kontakten zur jüngeren Generation interessiert sind und ggf. Unterstützung benötigen) sowie potenzielle „Mieter“ (Studierende oder Auszubildende, die eine kostengünstige Wohnform suchen und bereit sind, einen Teil ihrer Zeit in Hilfeleistungen für ältere Menschen zu investieren).

Impulse für ein nachhaltiges NRW

Nachhaltige Partizipation von älteren Menschen – Soziales Engagement in jedem Alter

Welche Lösungsansätze für NRW sind denkbar?

- Aufbau und Betrieb einer Koordinierungsstelle für die Partizipation von älteren Menschen: Eine neu einzurichtende Koordinierungsstelle der Landesregierung könnte für die regelmäßige Vernetzung der wesentlichen Akteure in ressort-, ebenen- und sektorenübergreifender Dimension, die strategische Ausrichtung der Partizipation älterer Menschen in Bezug auf die Verstärkung des freiwilligen Engagements älterer Menschen im sozialen Bereich sowie die Ausschöpfung der vorhandenen Engagementpotenziale und hierbei für eine ebenso partizipative wie transparente Entwicklung und Umsetzung der Strategie sorgen.
- Entwicklung eines Programms zur Unterstützung innovativer Modelle der Hilfe auf Gegenseitigkeit: Auf Landesebene könnte ein Programm zur Unterstützung innovativer Modelle der Hilfe auf Gegenseitigkeit entwickelt werden. Teil des Landesprogramms könnte die Unterstützung des Modells der Seniorengenossenschaften sein. Konkret wäre dabei an die Durchführung einer Ist-Analyse zu vorhandenen Seniorengenossenschaften in NRW und ggf. weitere Modellentwicklungen, die Erarbeitung einer Kommunikationsstrategie, die Unterstützung der Eigenverantwortung sowie die Erarbeitung eines Förderkonzepts zu denken.
- Förderung intergenerationeller Wohngemeinschaften: Die Landesregierung könnte außerdem ein Konzept zur Förderung intergenerationeller WGs erarbeiten und vermitteln. Das Förderkonzept könnte sich dabei z. B. auf die Unterstützung von Vermittlungsorganisationen bzw. deren Dienstleistungen (Informations- und Beratungsleistungen, Unterstützung bei der Vermittlung des Wohnpartners und beim Abschluss des Wohnvertrags sowie bei der Betreuung der Wohnpartnerschaft) erstrecken.

Was sagen die Bürger dazu?

- Das Meinungsforschungsinstitut infas hat im September 2014 – im Auftrag der Bertelsmann Stiftung – eine Befragung von 1.000 Personen in NRW über 18 Jahren durchgeführt. Im Ergebnis der Befragung werden die o. g. Lösungsansätze jeweils von mehr als 80 Prozent der Bevölkerung als sehr geeignet oder eher geeignet eingestuft, um die Partizipation älterer Menschen mit geringen Deutschkenntnissen (als eine der Zielgruppen des inklusiven Beteiligungskonzeptes) zu erhöhen. Die finanzielle Förderung von Projekten oder Organisationen, in denen Senioren sich gegenseitig helfen, halten 93 Prozent der Befragten für sehr geeignet oder eher geeignet; bei der finanziellen Förderung von Wohngemeinschaften zwischen älteren und jüngeren Menschen sind dies 85 Prozent und bei der Finanzierung einer zentralen Einrichtung, die Fördermaßnahmen zum sozialen Engagement älterer Menschen koordiniert, 81 Prozent.

Henrik Riedel
Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Str. 256
33311 Gütersloh

Telefon 05241 81-81266
Fax 05241 81-681266
Mail henrik.riedel@bertelsmann-stiftung.de

Gefördert durch

Ministerium für Klimaschutz, Umwelt,
Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz
des Landes Nordrhein-Westfalen

